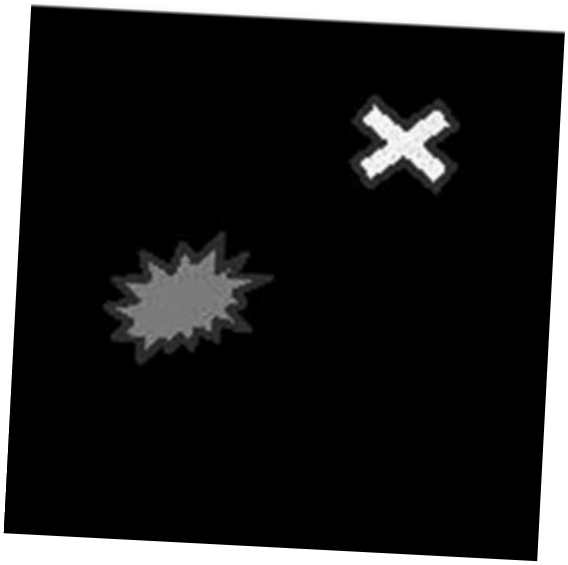
Die Grün-Mission

von Brigitte Pixner



M. P.: Hinterfragung meiner Existenz.

Trendige zeitgenössische Kunst ist in. – Spießer, die anders denken. Wer will schon an Ewiggestrigem hängen? Alte Meister – die sind bloß etwas für Auktionshäuser! Neue Meister müssen her, sind sie doch die Seismografen der Zeit, voll innovativer Kraft – so der offizielle Tenor … Stimmt schon. Und auch ich liebe zeitgenössische Kunst in allen möglichen Farb- und Schwarz-Weiß-Tönungen, bin so, wie schon seinerzeit meine Großmutter (sie malte gekonnt und zeitnah) allen Kunstströmungen gegenüber aufgeschlossen. Ich finde Großmutters Bilder noch heute von starker Aussagekraft, und wir haben einige ihrer Gemälde in unseren Zimmern hängen. Wir lieben es bunt und zeitlos-zeitgemäß. Mittlerweile haben immer neue bildende Künstler Furore gemacht; in diversen Galerien gibt es oft Unglaubliches zu bestaunen … Manche Neugeister unter diesen Malern sind gar Verfechter der urig-urtümlichen „Fingertechnik“ und lassen sich ausschließlich von ihren Eindrücken und Emotionen leiten, wenn sie ihre in Farbe getauchten Finger wie Pinsel locker über einen noch jungfräulichen Malgrund gleiten lassen. Andere schütten mit faustischem Gestus intensive Farbfontänen auf möglichst großformatige Leinwände. Manche „Kreative“ haben sich sogar vor einiger Zeit zur Schule des Schüttens zusammengeschlossen. Jeder dieser elitären Schüttbildproduzenten hat dabei sogar angeblich seine persönliche Spezialität! Einige kippen exklusiv rote Farbe auf die leeren Flächen und gestalten dadurch Herzbewegendes. Andere bevorzugen, ganz nach Temperament, Blau- oder Grüntöne. Die Blauen holen uns effektvoll das Blaue vom Himmel, die Grünen wiederum schwelgen in naturhaft nahen Farbschattierungen. Die Gelben wissen sich eher Herbstlichem verpflichtet, und die Weißen – ach nein, weiß ist der Untergrund sowieso, da muss seiner Reinheit nichts hinzugefugt werden! Die Klügsten aber halten ihre Werke undurchsichtig dunkel – rätselhaft samtschwarz oft sogar! Da wirkt auch der kleinste Farbtupfer an- und aufregend. Das ist tiefgründige Hinterfragung unserer Existenz und offenbart zugleich einen gesunden Realitätssinn, weil letztlich alles irgendwann in Schwarz und Silber endet, dieser finalsten aller Wahrheiten – weshalb solche Künstler geradezu als Gralshüter der tiefsten Erkenntnis-Auslotung gelten können!

Die Ausgefuchstesten der Avantgarde aber sind eindeutig die Übermaler! Nicht, dass sie etwa figuraler, naturgetreuer als ihre „Primär“-Kollegen arbeiten – im Gegenteil! Sie pinseln einfach über Vorgegebenes hinweg, degradieren es zu bloßem Ur-Grund. Das muss sich erst einmal jemand trauen! Doch sind die „übermalten Meister“ sowieso meist schon längst „heimgegangen“. So braucht deswegen niemand weiter Skrupel zu haben, und durch die Übermalung eines Brueghel- oder Raphael-Epigonen kann listig der eigene Marktwert nachhaltig hochgepuscht werden.

Solche Überdrüber-Künstler sind die wahren Meister ihres Metiers, da erübrigt sich jede weitere Diskussion. Sie sind angeblich exklusiv Ureigenst-Eruptivem verpflichtet, kühn, destruktiv, doch eben gerade dadurch aufbauend. Schöpfergott-gleich!, ließe sich beinahe behaupten, sodass ihre Werke am Kunstmarkt Höchstpreise erzielen … Es ließen sich freilich auch Arbeiten lebender Künstler übermalen, falls diese damit einverstanden wären. Es hieße lediglich, die – schwindelerregende – Gage brüderlich zu teilen – oder auch schwesterlich: Denn sicher gibt es auch Übermaler*innen*. Ich denke, als freie Übermalerin hätte sogar ich, die ich mich eigentlich eher der Literatur und Musik verpflichtet fühle, eine reelle Chance, mich (farblich) auszutoben – und dafür noch saftig abzukassieren. Ich denke, ich würde – nein, nicht *med ana schwoazzn dintn* – Gemälde mit zupackend grünen Farbstrichen wieder zurück zur Natur führen! Schließlich wird ja leichtfertig so viel Grün verbaut, verhüttelt, verschandelt, dass ich dieser, meiner „Grün-Verpflichtung“ unbedingt nachkommen sollte! Alle, die schon rot vor Wut sind, könnten sich aufatmend am beruhigenden Grün meiner Übermalungen sattsehen. Ja, das wäre eine echt edle Aufgabe, eine Grün-Mission geradezu!

[…]

Listig blinzelt mir Dürers Hase – auch diese altmeisterliche Radierung hängt im Wohnzimmer – zu! Macht sogar zwei Hopser zu mir her! Die Raben auf unserer Paul-Flora-Grafik >>>

daneben äugen hingegen äußerst strafend auf mich, denn die Nüsse, die provokant in natura vor mir auf dem Teller liegen, würden auch ihnen schmecken! Das Selbstporträt meiner Großmutter lächelt mir da verschmitzt zu. Vielleicht sollte ich das Bild, bisher schlicht holzumrahmt, etwa mit einem neuen grünen Rahmen versehen lassen? Was – im Sinne einer Öko-Ersatzhandlung (?) immerhin überlegenswert wäre! Oder doch lieber pietätvoll mit einem goldenen Rahmen? Übermalen aber lasse ich das Porträt nie und nimmer! Überhaupt – diese dreisten Übertünchungs-Künstler sollen sich gefälligst selbst etwas Originell-Eigenständiges einfallen lassen! Etwas mehr Fantasie an den Tag legen, Herrschaften!

Brigitte Pixner, geb. in Wien, Dr. jur., ist mit Gottfried Pixner verheiratet und hat 2 Kinder. Zahlreiche Veröffentlichungen, insb. Lyrik, Erzählungen, Satiren und ein Roman (*Die Maschinenpredigt*). Sie war von 1981 bis 1987 verantwortliche Redakteurin von *Bakschisch – Zeitschrift für humorvolle und skurrile Texte* und ist Trägerin einiger Literaturpreise, darunter der Theodor-Körner-Preis 1995.

Den Beitrag *Die Grün-Mission* fanden wir im Band *Prost, Harry! Heitere Erzählungen*, Edition Weinviertel, 2016, in dem weitere Köstlichkeiten entdeckt werden können. Wir danken für die freundliche Abdruckerlaubnis!